

Chor und Solisten bestens eingestellt

Psalm- und Sinfoniekantate des Adam-Gumpelzhaimer-Chors beim Musiksommerkonzert auf der Stiftskirche

Von Engelbert Kaiser

Altenmarkt. Der Adam-Gumpelzhaimer-Chor Trostberg ist seit Jahren Gast beim Musiksommer zwischen Inn und Salzach. Auch heuer gastierte er am angestammten Ort in der Stiftskirche Baumburg. Ein klug gestaltetes Programm, ein singuläres Solistentrio, ein bestens eingestellter Chor und ein engagiertes, erstaunlich und erfreulich junges Orchester unter Leitung von Konzertmeister Alexander Krins machten es dem Dirigenten Wolfram Heinzmann mit seinem uneitlen, zielgerichteten Dirigat möglich, die Zuhörer in der vollbesetzten Stiftskirche zu begeistern.

Das Programm enthielt Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy mit der Psalmkantate op. 42 nach dem 42. Psalm des Alten Testaments „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ aus dem Jahr 1837 und der Sinfoniekantate, dem „Lobgesang“ der 2. Sinfonie B-Dur op. 52. Schon der Eingangschor zur Kantate für Sopran, Chor und Orchester präsentierte eine sichere und flexible Mannschaft mit kernigen Männerstimmen, die einen ausgewogenen Klang zur weiblichen Überzahl herstellten; alle Chorregister intonierten sauber und mit guter Textverständlichkeit.



Der Adam-Gumpelzhaimer-Chor Trostberg mit den Solistinnen. Von links, Eva Maria Amann und Anne Reich, bei seinem Auftritt zum Musiksommerkonzert in der Stiftskirche Baumburg. Foto: ek

Die Sopranarie „Meine Seele dürstet nach Gott“ bescherte dem Berichtstatter ein Wiederhören mit der jungen, 1989 geborenen Eva Maria Amann, die er seit einigen Jahren nicht mehr gehört hatte – er war begeistert. Ihre Stimme hat an Kraft und Ausdruck gewonnen, sie klingt offen, mühelos und angenehm in den Höhen, auch im Piano. Bei „Mein Gott, betrübt ist meine Seele“ überzeugte ihre intelligente Rezitativgestaltung.

Ausgezeichnet kam auch das

Männerquartett „Der Herr hat des Tages verheißen“ mitten aus dem Chor (Rudolf Haslauer, der Tenorsolist beim anschließenden „Lobgesang“, Richard Eschbeck, Alois Pöppel, Bernhard Stöckl) mit Eva Maria Amann, die neben dem Dirigenten sang – eine lebendige Zusammenarbeit. Die Chorpässagen „Harre auf Gott“ erinnerten an den „Messias“, den Mendelssohn 1836 zu komponieren begann.

Die Partitur der 2. Sinfonie trägt als Motto das Lutherwort: „Ich wöllt alle künste, sonder-

lich die Musica, gern sehen im dienst des, der sie geben und geschaffen hat“. Aus dieser Intention bot Mendelssohn in dieser Sinfonie alles auf, was schön ist an seinem Kompositionsstil. In ihren drei Instrumentalsätzen nimmt sie auch schon viele Themen aus der Kantate vorweg, so das markante Motiv von „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“, mit dem der Chor die Solistin Eva Amann in den Lobgesang mitnahm: „Lobe den Herrn, meine Seele“ – begeistert! Der geschmeidige, strömend dekla-

mierende Tenor Rudolf Haslauer mahnte an: „Saget es, die ihr erlöset seid durch den Herrn“; der Chor pflichtete ihm bei.

Im Duett „Ich harrete des Herrn“ erlebten die staunenden Zuhörer die Stimme von Anne Reich mit der von Eva Amann, zwei gleichwertige Sopranstimmen, die wunderbar harmonierten, Terzen gestalteten wie in einem Opernduett. Einen dramatischen Schnitt dazu lieferte Rudolf Haslauer in seiner Arie „Stricke des Todes“ und der dreifach in immer höherer Lage gestellten erschütternden Frage „Hüter, ist die Nacht bald hin?“. Beglückend war die klar formulierte Antwort von Eva Amann: „Die Nacht ist vergangen, vergangen!“ Erlöst betrachtete der Chor die Lösung und dankte mit einem A-cappella-Choral, mit „Nun danket alle Gott“; die zweite Strophe „Lob, Ehr und Preis“, unisono zum Orchester gestaltet, steigerte die Intensität.

Doch der persönliche Dank der Individuen musste noch stattfinden. Das Duett Sopran (Eva Amann) und Tenor klang wie ein Liebesversprechen: „Ewig, du treuer Gott!“ Dann hatte auch der Dank der Völker, der Herrscher, der Dank von Himmel und Erde seinen Ort und mündete in ein groß angelegtes Fugato: „Alles danke dem Herrn! Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“